

Kirche in WDR 2 | 05.08.2026 05:55 Uhr | Thomas Schrödter

Die Rechnung

Manchmal liest man ja Dinge, von denen man denkt: So was gibt es doch gar nicht. Absurd! Wie die Geschichte von diesem Vater und seinem Sohn, die ich neulich gelesen habe: Der Sohn hat Geburtstag, wird 21 Jahre alt. Da ruft ihn sein Vater zu sich. Als die beiden allein sind, überreicht der Vater ihm ein Blatt Papier. Eine Rechnung. Ganz genau ist da alles aufgeführt: Die Kosten für die Geburt, für ärztliche Versorgung, für Schule, Essen, Unterkunft, Kleidung. Einfach alles. Nichts vergessen. Eine ziemliche Summe kommt da zusammen. Der Sohn ist schockiert. Aber er bezahlt die Rechnung. Mit seinem Vater redet er allerdings nie wieder ein Wort.

Der Sohn in der Geschichte ist übrigens Ernest Thompson Seton, ein amerikanischer Naturforscher. Eine historische Figur, keine erfundene Geschichte.

Und trotzdem wirkt sie absurd. Denn es ist doch eigentlich allen klar: Eltern stellen ihren Kindern keine Rechnung. So funktioniert das nicht zwischen Eltern und Kindern. Und auch nicht zwischen Freunden, nicht bei Paaren. Da geht es um Zuneigung, um Halt. Um die Freude aneinander. Um die Verbindung von Mensch zu Mensch: "Wir sind füreinander da." Mit anderen Worten: Es geht um Liebe, nicht ums Geschäft. Das darf man nicht verwechseln.

Passiert aber immer wieder. Nicht nur Vater Seton. Anscheinend haben wir uns so sehr daran gewöhnt, den eigenen Vorteil zu suchen, das bestmögliche Angebot zu finden und fein säuberlich Leistung und Gegenleistung gegeneinander aufzurechnen, dass sich das immer wieder auch in das Miteinander einschleicht. Da werden unausgesprochen Rechnungen gestellt und Bilanzen aufgemacht: "Ich habe soundso viel für dich getan, was tust du für mich? Lohnt sich das überhaupt für mich?" Man teilt Menschen ein in "nützliche" und "weniger nützliche".

So zerbrechen Partnerschaften, so verlieren sich Freunde, so zerstreiten sich Familien. So verliert eine Gesellschaft ihren Zusammenhalt. Weil man vergisst: Es geht um Liebe, nicht ums Geschäft.

Der Apostel Paulus macht einmal eine lange Liste auf, von dem, was Liebe alles kann und

ist: (1. Kor 13) Geduldig ist sie und gütig. Sie ereifert sich nicht, prahlt nicht, ist nicht unverschämt, nicht reizbar, nicht nachtragend. Und vor allem: Sie sucht nicht den eigenen Vorteil.

Er macht klar: Echtes Miteinander beruht auf Akzeptanz. Offenheit. Respekt. Vertrauen. Nicht allein auf dem eigenen Nutzen. In dem Moment, in dem man die Rechnung präsentiert, verschwindet es.

Redaktion: Rundfunkpastorin Sabine Steinwender-Schnitzius